

# Wohngenossenschaft Thierstein, Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **19 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101633>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BASLER WOHNBAUFRAGEN

## Wohngenossenschaft Thierstein, Basel

Die erste Bauetappe, von der bereits früher im «Wohnen» berichtet wurde, geht ihrer Vollendung entgegen. Die schönen, solid gebauten, in wohnkultureller Hinsicht gut ausgestatteten Häuser sind längst unter Dach. Fleißig wird in ihnen gearbeitet, damit sie auf 1. Oktober 1944 bezugsbereit sind. Die 60 Wohnungen waren alle schon vor dem Aufrichtefest vermietet. Es sind aber auch schöne Wohnungen, die zu einem Jahreszins von Fr. 1240.— bis 1380.— für drei Zimmer, je nach Stockwerk, abgegeben werden. Im Kellergeschoß befinden sich neben den Kellerverschlägen die moderne Waschküche (elektrischer Waschkessel, Schwingmaschine), der heizbare Wäschetrockenraum, der Raum für Kinderwagen und Velos.

Die Wohnungen selbst haben ein nettes Entrée, eine saubere, mit elektrischem Kochherd versehene Küche, ein Wohnzimmer besitzt eine Terrasse gegen die Parkanlage hinaus. Das moderne, mit einer Einbauwanne versehene gekachelte Badzimmer entspricht allen hygienischen Anforderungen. Ein hübsches Kalt- und Warmwasserlavoir erleichtert die Morgentoilette. Die Wohnungsheizung und das Bad werden von einer zentralen Heizanlage gespeist. Massive schöne Eichentreppen führen vom Parterre in die beiden Stockwerke hinauf. Die Fenster sind mit den modernsten Verdunkelungsblenden versehen. Die Umgebung der drei Häuserblocks ist als Parkanlage mit Ruheplatz und Kinderspielplatz gedacht. Es darf den Herren Architekten Von der Mühl

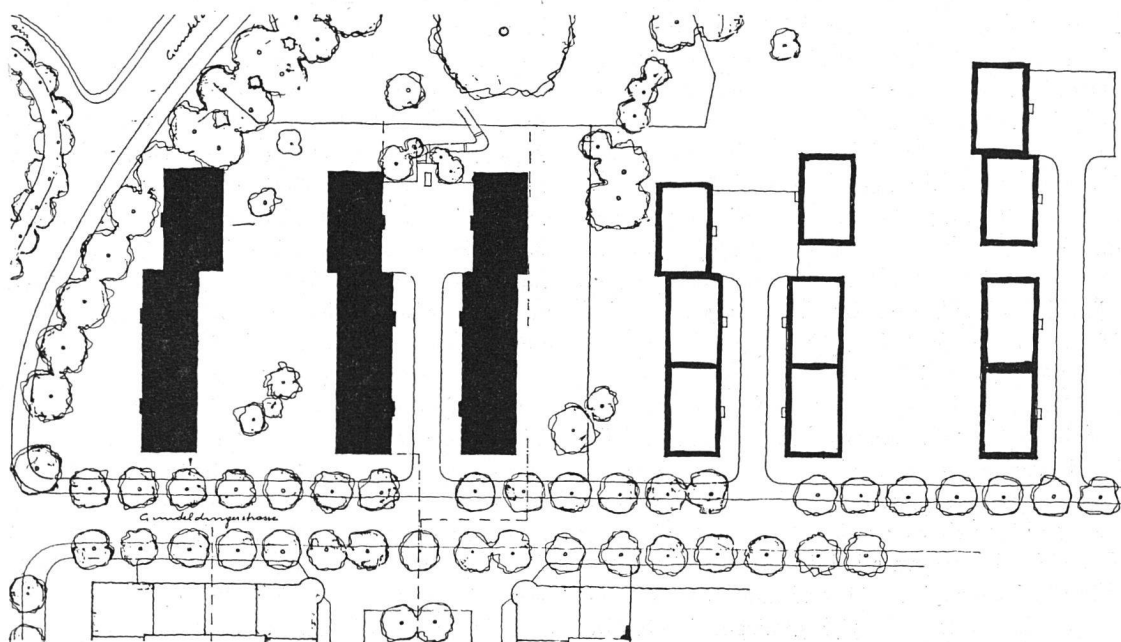
und Oberrauch für die Plangestaltung und Bauleitung wie auch dem rührigen, überall anwesenden Bauführer, Herrn Waldner, für ihre Arbeit bestens gedankt werden. Viele Mietgesuche konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Das große Interesse, das dem soliden genossenschaftlichen Wohnungsbau entgegengebracht wird, hat denn auch den Gründer und Präsidenten der Wohngenossenschaft Thierstein, Herrn Direktor E. Zulauf, Allgemeiner Consumverein beider Basel, bewogen, dem Vorstand der Wohngenossenschaft die Durchführung einer zweiten Bauetappe und die Erstellung von nochmals zehn Doppelhäusern mit total 60 Wohnungen vorzuschlagen. Während die Häuser der ersten Bauetappe nur Drei- und Vierzimmerwohnungen besitzen, sollen in der zweiten Etappe auch Zweizimmerwohnungen erstellt werden. Der Vorstand hat diesem Antrag grundsätzlich zugestimmt, und es wurde Herr Architekt R. Christ, Basel, mit der Planausarbeitung beauftragt. Die drei neuen Häuserreihen schließen sich an diejenigen der ersten Bauetappe an, so daß man füglich sagen darf, daß im äußern Gündelungen ein wirkliches Genossenschaftsquartier im Entstehen begriffen ist. Die Wohngenossenschaft Thierstein ergänzt das Bild des genossenschaftlichen Bauens Basels in schönster Weise.

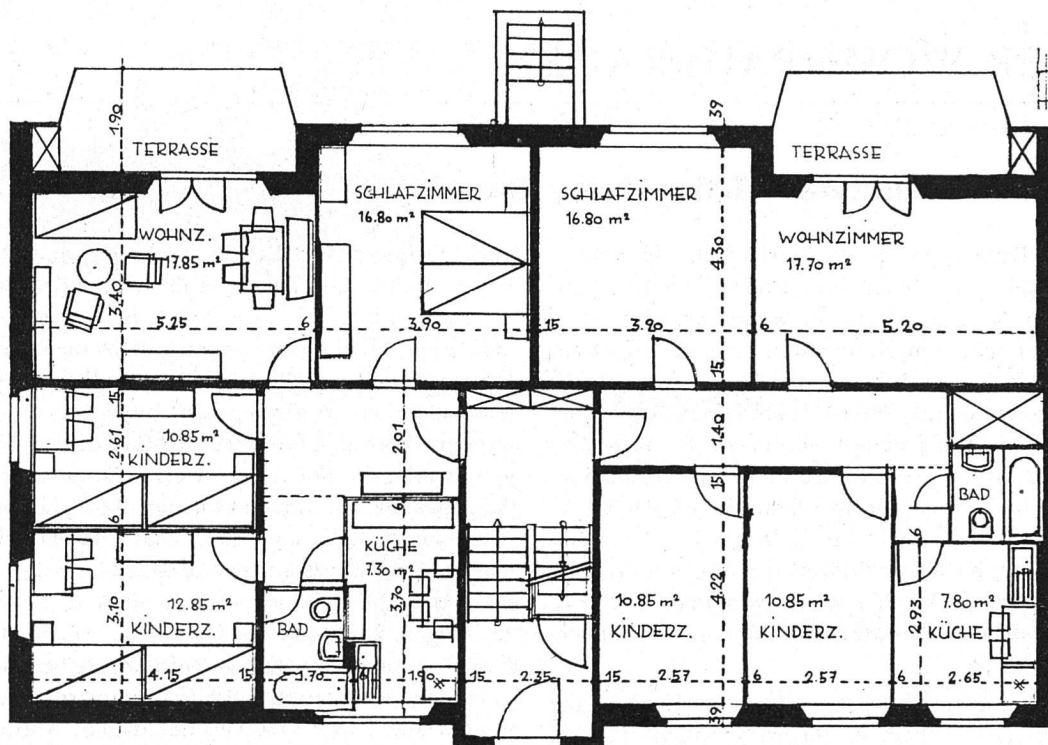
Der Raumgestaltung wird auch in der zweiten Bauetappe größte Aufmerksamkeit geschenkt; unsere Skizze zeigt eine Vierzimmerwohnung. In gleicher Weise sind die Drei- und Zweizimmerwohnungen ausgestattet. Die

Wohngenossenschaft Thierstein, Basel

II. Etappe

I. Etappe





Grundriß Vierzimmerwohnung

Mietzinspreise werden sich im gleichen Rahmen halten, wie in der ersten Bauetappe.

Mit der Wohngenossenschaft Thierstein ist in Basel

ein neues Denkmal genossenschaftlicher Selbsthilfe entstanden. Sie stellt eine wahre genossenschaftliche Tat in positivem Sinne dar.

ko.

## Der Wohnungsbedarf der Stadt Basel

Auszug aus dem Referat von Dr. E. Göttisheim an der Generalversammlung des Vereins für Wohnungswesen und Bundes der Wohngenossenschaften Basel vom 24. Mai 1944

Eine laufende Beobachtung des Wohnungsmarktes ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen wichtiger denn je geworden, bilden doch zuverlässige Unterlagen über Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt die unentbehrliche Grundlage für eine gesunde Wohnungspolitik. Die Faktoren, welche die Wohnungsmarktlage bestimmen, sind auf der einen Seite vor allem die Wohnbautätigkeit, auf der andern Seite der Wohnungsbedarf. Über die Wohnungsproduktion sind wir dank der Baustatistik ziemlich genau unterrichtet. Schwieriger ist dagegen die Feststellung des *Wohnungsbedarfs*, der im folgenden etwas näher untersucht werden soll.

Der jährliche Neubedarf an Wohnungen ist im wesentlichen von der Entwicklung des Haushaltsbestandes abhängig, da jede neue Haushaltung in der Regel auch eine Wohnung beansprucht. Maßgebend für den Wohnungsbedarf einer Stadt ist somit nicht die Zahl der Einwohner, sondern vielmehr die der eigentlichen Wohnungskonsumenten, der Haushaltungen. In den letzten dreißig Jahren hat im Kanton Basel-Stadt die Zahl der Haushaltungen erheblich stärker zugenommen als die Einwohnerzahl. Während die Bevölkerungszahl von 1910 bis 1941 um 25% gestiegen ist, ergibt

sich bei den Haushaltungen eine Vermehrung um rund 78%. Damit hat auch die Zahl der benötigten Wohnungen bedeutend rascher zugenommen als die Gesamtbevölkerung.

Nach der Volks- und Wohnungszählung vom 1. Dezember 1941 kamen auf 1000 Wohnungen 1008 Haushaltungen. Die Zahl der Haushaltungen und die der besetzten Wohnungen stimmen demnach annähernd überein. Auch zwischen Haushaltszuwachs und Wohnungsverbrauch besteht – wenigstens über eine längere Zeitspanne – eine weitgehende Übereinstimmung. Um die Entwicklung des Wohnungsbedarfs kennenzulernen, müssen wir daher die Entwicklung des Haushaltsbestandes verfolgen. Leider wird die Zahl der Haushaltungen aber nur bei den Volkszählungen ermittelt; für die Zwischenjahre wird darüber nicht genau unterrichtet, da eine Fortschreibung – ähnlich wie bei der Wohnbevölkerung – fehlt. Immerhin sind gewisse Schätzungen möglich, indem indirekt aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung einerseits die Haushaltsgründungen und -zuzüge, andererseits die Haushaltsauflösungen und -wegzüge berechnet werden. Die Haushaltszu- und -wegzüge lassen sich aus der Statistik der Familienwanderungen ziemlich zuverlässig feststellen. Für die Haushaltsgründungen wird im allgemeinen die Zahl der Eheschließungen zwischen Le-